

# Paibacher Zeitung.



Pränumerationspreis: Mit Postverendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 15 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — Inserationsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 50 h, größere per Zeile 12 h; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 6 h.

Die „Paibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Krongreßplatz Nr. 2, die Redaktion Dalmatingasse Nr. 10. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

Mit 1. Jänner 1906

beginnt ein neues Abonnement auf die

**Paibacher Zeitung.**

Die Pränumerations-Bedingungen bleiben unverändert und betragen:

mit Postverendung:		für Paibach:	
ganzjährig . . . 30 K. — h	ganzjährig . . . 22 K. — h	halbjährig . . . 15 K. — h	halbjährig . . . 11 K. — h
vierteljährig . . . 7 K. 50	vierteljährig . . . 5 K. 50	monatlich . . . 2 K. 50	monatlich . . . 1 K. 85

Für die Zustellung ins Haus für hiesige Abonnenten per Jahr 2 Kronen.

Die Pränumerations-Beträge wollen portofrei zugesendet werden.

**Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg.**

## Nichtamtlicher Teil.

### Stimmen über die Wahlreform.

In der „Neuen Freien Presse“ schreibt der Abg. Freiherr d'Elvert, die Frage sei nicht mehr ob, sondern wie die Wahlreform durchgeführt werden solle. Was diese Durchführung anlange, so müsse die Regierung in der Erkenntnis, daß große Ziele auch ungewöhnliche Mittel verlangen, sich entschließen können, den neuen Inhalt auch in neue Formen zu kleiden, und daran festhalten, daß über die Form nicht das Wesen der Sache gefährdet oder gar preisgegeben werden dürfe. Bei der ungeheuren Bewegung, welche die Wahlreformfrage ausgelöst habe, und angesichts der bindenden und in solennem Form abgegebenen Erklärungen der Regierung sei eine Zurückstellung der parlamentarischen Behandlung dieser Frage völlig ausgeschlossen. Die einmal ins Rollen gebrachte Wahlreform müsse auf verfassungsmäßigem Wege ausgetragen werden, solle der Staat nicht der Gefahr innerer Wirren ausgesetzt werden. Die schwierige Aufgabe der Deutschen aber bestehe darin, den Forderungen einer neuen Zeit gerecht zu werden sowie gleichzeitig unter der Umgestaltung der Dinge ihr Volkstum für die Zukunft zu schützen.

Das „Neue Wiener Tagblatt“ veröffentlicht einen Artikel des Abg. Dr. Lecher, welcher ausführt, die Devise des Herrn Ministerpräsidenten

„Erfolg oder Sturz“ sei mutig gedacht, aber unvollständig. Denn selbst ein Sturz des Ministeriums könnte das Durchbringen des allgemeinen Wahlrechts nicht verhindern. Darum habe Freiherr von Gautsch die Pflicht, zu siegen; am sichersten aber sei der Sieg nicht auf dem Wege der Unterhandlungen und Zugeständnisse, sondern nur in offener parlamentarischer Auseinandersetzung zu erreichen. Betragen von den Sympathien aller fortschrittlich gesinnten Bürger des Reiches brauche Freiherr von Gautsch weder irgend eine Konzeption an reaktionäre Bestrebungen zu machen, noch habe er es nötig, den Kampf für eine reine Reform ohne die Unterstützung der breitesten Öffentlichkeit zu führen. Der Herr Ministerpräsident habe in glücklicher Weise eine Politik großen Stils inaugurirt; nun möge er auf dem einmal betretenen geraden Wege unerschrocken bis zu Ende schreiten.

In der „Österreichischen Volks-Zeitung“ bespricht Abg. Graf Stürgkh die politische Lage und meint, angesichts der Unklarheit in den Beziehungen zwischen Österreich und Ungarn sei der Zeitpunkt für die Inangriffnahme einer radikalen Wahlreform nicht glücklich gewählt worden.

### Der italienische Kabinettswechsel.

In einer Betrachtung über den Kabinettswechsel, der sich in den Weihnachtstagen in Italien vollzogen hat, führt das „Neue Wiener Tagblatt“ aus, es möge selten vorkommen, daß einer rein ökonomischen Frage wegen der Minister des Außern zum Opfer falle. Allein man dürfe nicht übersehen, daß heutzutage Systeme herrschen, und nicht Personen. Der italienische Minister des Außern, welchen Namen immer er trägt, wie seine persönlichen Neigungen auch beschaffen sein mögen, er kann sein Amt nicht übernehmen, ohne eine Art Eid auf die vertragsmäßig festgesetzte Politik Italiens abzulegen. Die Verträge sind stärker als die Menschen und stärker als die Minister. Der Dreibund ist erneuert. Er ist in Kraft und so mächtig ist kein italienischer Staatsmann, an diesem rocher de bronze des europäischen Friedens zu rütteln. Das ist wohl das Urteil, das bei Bekanntwerden des Ministerwechsels in Italien im Deutschen Reiche gefällt werden wird. Gegen die Gerüchte, daß die

Beziehungen Italiens und Österreich-Ungarns sich gelockert hätten, sprächen aber die Tatsachen. Gerade in den letzten Jahren ereignete es sich wiederholt, daß Fragen, die zwischen den beiden Staaten schwebten, und, wie diplomatische Fragen ja gewöhnlich sind, nicht allzuleicht zu behandeln waren, auf die freundschaftlichste Weise gelöst und beantwortet worden sind. In erster Reihe gebührt das Verdienst davon allerdings Herrn Tittoni, dem in dem Augenblick, da er seinen Posten verläßt, in gleicher Weise das Lob der Heimat, wie der Respekt der europäischen Diplomatie gebühre. Sein Nachfolger, Marchese San Giuliano, sei gerade in den Tagen vor seiner Berufung bemüht gewesen, in den ihm nahestehenden publizistischen Organen zu betonen, er sei nicht nur ein überzeugter, treuer Anhänger des Dreibundes, er werde auch die besten Beziehungen zur österreichisch-ungarischen Monarchie pflegen, und er verwies darauf, daß er dies auch bisher getan habe, ohne die Pflichten seiner neuen Würde. Es geziemt, von diesen Erklärungen Akt zu nehmen. Schon aus dem Grunde, weil der Marchese San Giuliano zu seinem Spezialgebiete die Balkanpolitik gewählt hat, also jenes Departement der internationalen Politik Italiens, das die österreichisch-ungarische Monarchie ganz besonders interessiert. Diese Neigung des Marchese San Giuliano kann ihn übrigens nicht übersehen lassen, daß ein separates Einverständnis der beiden Staaten, und zwar unter Visconti-Venosta, gerade über diesen kritischsten Punkt erzielt worden ist, und der neue italienische Minister des Außern wird wohl am besten tun, wenn er an den Verpflichtungen, die seine Vorgänger eingegangen, festhält.

### Mazedonische Finanzkontrolle.

Aus Konstantinopel wird berichtet: Die Note der Pforte vom 22. d. M. ist als der definitive Abschluß der Frage, betreffend die Finanzkontrolle für die mazedonischen Provinzen, zu betrachten. Sie besagt nach der üblichen Einleitung und Bestätigung der Kollektivnote der Botschafter vom 16. d., die türkische Regierung halte es für ihre Pflicht, die Vertreter der Ententemächte zu verständigen, daß sie die nötigen Instruktionen gegeben habe, um das finanzielle Räderwerk der drei Provinzen

## Fenilleton.

**Hanna Dews' Sylvester.**

Novellette von Käthe von Linz.

(Fortsetzung.)

Er versuchte anfangs mit unendlicher Geduld das alte trauliche Verhältnis zurück zu zwingen. Er machte ihr sanfte Vorwürfe; er schalt und drohte schließlich; zuletzt, als sie die Kleider der Erwachsenen bereits mit koketten Anstand trug, und der Rittersgutsbesitzer davon sprach, sie demnächst in die Gesellschaft einzuführen, gab er die vergeblichen Versuche auf und wurde nun, gleich ihr, kalt und fremd. — So ging es ein langes Jahr hindurch. Hanna nahm unentwegt Eisen gegen ihre Matigkeit ein und trank Milch, um frische Farbe zu bekommen. Die kleinen Mittel zeigten sich wirkungslos.

Da brachten ein paar heiße Sommertage Einquartierung und mit ihr Lachen und Scherzen in die Gerwitzer Einsamkeit. Ein Teufelchen schloß Hannas heißes, sehnüchtes Herz fest zu und flüsterte ihr ins Ohr:

„Behandle ihn noch schlechter . . . bevorzuge einen anderen . . . vielleicht kommt er zu dir und bittet um deine Guld!“

Die Hofdienern draußen auf dem Feld stießen sich zu jener Zeit mit den Hacken an und erzählten einander geheimnisvoll die große Neuigkeit: „Dat Stukenmäken het et seihe. Un' Hannig satt mit

einem von de Riders in de Luv und hei hett er Hand tau hullen . . .“

Damals konnte Wilhelm Knute auf dem linken Ohr noch hören. Er sagte sehr vernehmlich „Biewerdröhnen“ und erzählte Herrn Rattenberg später doch zur Vorsicht auf dem Speicher eine Geschichte, in der ein fremder Kater ein Hühnerküken aus dem Nest mauste, weil die alte Glucke nicht ordentlich auf das Junge aufgepaßt hatte. Er konnte ja nicht wissen, daß Hans Rattenberg wohl aufgepaßt hatte und nur aus Stolz nicht dazwischen sprang, als der junge Leutnant Hannas Hand nahm.

Saum war die Einquartierung fort, da erbat Rattenberg, unter dem Vorwand, anderweitig ein glänzendes Angebot zu haben, seine Entlassung, die er auch erhielt, weil Herr Dews die günstige Aussicht nicht zerstören wollte. Der Abschied wurde den beiden Männern schwer. Sie verstanden sich gut und hatten Achtung vor dem wirtschaftlichen Verständnis des andern.

Hanna fuhr vor seiner Abreise zu einer Freundin. Der Abschied unter den Augen des Vaters war kühl und förmlich.

Monatelang wurde nicht von Rattenberg gesprochen. Da kam er durch den Ankauf des Gerwiz benachbarten Gutes Burt wieder in Hannas Nähe.

Die Herren sprachen sich auf der Grenze; in das Dewsche Haus kam er nicht. So wurde es möglich, daß Hanna ihn noch nicht wiedergesehen hatte, trotzdem er drei Monate in der Gegend saß. Der Rittersgutsbesitzer Dews hatte anfangs oft genug

den Versuch gemacht, aus seiner Hanna den Grund des Rattenbergschen Fernbleibens herauszubringen. Schließlich gab er es endgültig auf, und entfremdete sich dem jungen Nachbarn ebenfalls.

So hätte man ihn also in Gerwiz allmählich vergessen, wenn der boshafte Teufel jener Sommertage Hannas Herz nicht wieder aufgeschlossen und mit heißer Sehnsucht und Reue erfüllt hätte. Darum wollte sie auch den Versuch wagen, von dem Ramsell Finchen und Wilhelm Knute ihr so oft erzählt hatten. — In den Gerwitzer Tannen stand nämlich ein verwittertes Kreuz mit einem aus Holz geschnittenen Engel schon von alters her. Von diesem Engel ging unter den Leuten die Rede, daß er alljährlich um die Jahreswende herabsteige und alle Liebenden, die sich aus eigener Kraft nicht zusammenfinden konnten, zueinander führe. Freilich nicht ganz ohne menschliches Zutun. Der eine mußte die Photographie des anderen Geliebten mit dem eigenen Namen versehen und 20 Zoll tief in die Erde neben das Kreuz graben. Dann kam die Sache langsam in Ordnung.

Hanna schlug sich vor die Stirn, als ihr das alte Märchen wieder durch den Sinn ging:

„Das ist ja so unsinnig, wie nur irgend möglich. So unsagbar lächerlich, eigens gemacht für die Dummheit, die niemals aussterben.“

Daß sie damals dem verliebten Leutnant die Hand gelassen hatte, weil sie genau wußte, daß Rattenberg es sehen mußte, war viel verächtlicher. Und dennoch — warum es unversucht lassen?

Ihre glatte Stirn legte sich in krause Falten.



gemäß dem Reglement in Bewegung zu setzen. Was die dreiprozentige Erhöhung des Einfuhrzollens anbelangt, so sei dieselbe, da sie die von der Pforte übernommenen Verbindlichkeiten garantiere, unerlässlich (indispensable).

Der freundliche Standpunkt der Ententemächte in der letztgenannten Angelegenheit ist bekannt. Von den anderen Regierungen sind in der letzten Zeit den türkischen Botschaften Erklärungen abgegeben worden, welche gleichfalls im Prinzip entgegenkommend lauten, die Zollerhöhung jedoch von dem Verhalten der übrigen Mächte abhängig machen. Nur in England stößt der Wunsch der Pforte auf Schwierigkeiten, da das Londoner Kabinett für die Annahme der Erhöhung verschiedene Bedingungen aufstellt. Auf einen neuen Schritt des türkischen Botschafters im Foreign office und seinen Hinweis, daß alle übrigen Mächte bereits ihre prinzipielle Zustimmung erteilten, wurde erwidert, daß die englische Einfuhr nach der Türkei und ihre sonstigen Interessen in der Angelegenheit größer seien, als diejenigen der übrigen Staaten. In den diplomatischen Kreisen glaubt man jedoch, daß es der Pforte, nachdem die Frage der Finanzkontrolle gänzlich erledigt wurde, schließlich doch gelingen werde, die Einwilligung Englands zu erlangen. Weitere Schwierigkeiten könnten vielleicht nur dann entstehen, wenn die Erhöhung in verschiedenen Staaten erst von der Zustimmung der Parlamente abhängig gemacht werden müßte.

## Politische Uebersicht.

Saibach, 28. Dezember.

Die „Narodni Listy“ heben mit Genugthuung hervor, daß die bislang zerklüfteten czechischen Parteien sich unter dem Zeichen des *allgemeinen gleichen Wahlrechts* wiedergefunden hätten. Die Verwirklichung desselben werde den baldigen Sturz des Zentralismus und in nicht ferner Zeit eine verständige föderative Gliederung zur Folge haben. So könnten denn die Czechen auf den Anbruch einer besseren Zukunft hoffen. — Die „Politik“ führt aus, man vermeine dem österreichischen Parlamentarismus jetzt aufzuhelfen, wenn man seine unnatürliche Grundlage erweitere; das Gebrechen werde aber dadurch nur verschlimmert werden. Wenn das Parlament wirklich das getreue Abbild des Staates sein soll, müsse es zugleich eine Volksvertretung und ein Länderrepräsentant sein. Das sei die einzig richtige Lösung, die geeignet erscheine, Österreich zu konstitutionellen Formen emporzuheben und es seiner Mission wiederzugeben. — Der „Glas Naroda“ meint, die gegenwärtige Situation diene zu schweren Besorgnissen Anlaß. In Böhmen sei keineswegs eine Wendung zum Besseren eingetreten und auch sonst sei die Lage unerfreulich. Die Verwirklichung der Wahlreform sei zweifelhaft, ebenso die Lösung der Frage der czechischen Universität in Mähren.

Gegenüber den Nachrichten über Schwankungen, welche die Stellung des russischen Ministerpräsidenten, Grafen Witte,

erlitten haben soll, versichert eine der „Pol. Korr.“ von vorzüglich unterrichteter Seite aus Petersburg zugehende Mitteilung, daß seine Position gegenwärtig vollkommen gefestigt ist. Graf Witte genießt das volle Vertrauen des Zaren und er hat auch nicht das Geringste von dem Popanz der „Hoffamarrilla“ zu befürchten, da bezeichnenderweise der Hofminister, Baron Fredericks, sowie Großfürst Nikolaj Nikolajewitsch, Graf Ignatjew u. a. die wärmsten Freunde des Ministerpräsidenten sind.

Aus Petersburg, 27. Dezember, wird gemeldet: Durch einen kaiserlichen Ukaz wird das *Wahlrecht zur Reichsduma* auch folgenden Klassen gewährt: 1.) Besitzern von Immobilien, die der Besteuerung unterworfen sind, sofern sie mindestens ein Jahr in deren Besitz sind. 2.) Eigentümern von industriellen Unternehmungen, die der Besteuerung unterliegen. 3.) Den Personen, die Wohnsteuer zahlen. 4.) Den Personen, die Gewerbesteuer zahlen. 5.) Den Personen, die eine Wohnung auf eigenen Namen haben. 6.) Den Personen, die ein Gehalt vom Staate, den Semstwo, den Gemeindebehörden oder den Eisenbahnen beziehen. Diese Personen haben auch das Recht, an den Konferenzen der städtischen Wähler teilzunehmen. Die Arbeiter von Fabriken, deren Gesamtzahl nicht weniger als 50 beträgt, haben das Recht, Beauftragte in die Wählerversammlungen zu entsenden, und zwar entsenden Arbeiter von Fabriken, die wenigstens 50 und bis zu 1000 Arbeiter beschäftigen, einen Beauftragten und die Arbeiter in Fabriken, die über 1000 Arbeiter beschäftigen, einen Beauftragten auf je 1000 Arbeiter. Die eigentlichen Wähler werden von diesen Beauftragten gewählt. Die erste Sitzung der Duma kann eröffnet werden, wenn der Senat eine Liste veröffentlicht haben wird, die zumindest die Hälfte der Gesamtzahl der Mitglieder der Reichsduma enthält. Der Kaiser ordnete die Beschleunigung der Wahl an und beauftragte den Minister des Innern, Maßnahmen zu ergreifen, damit die Duma sich so rasch als möglich versammeln könne und Sondervorschriften für die Ergänzungswahlliste bekannt zu geben.

Zur Frage der künftigen Gestaltung der diplomatischen Beziehungen zwischen Rußland und Japan, beziehungsweise der Anerkennung Japans als Großmacht seitens Rußlands, wird aus Petersburg gemeldet, daß zwischen den beiden Regierungen folgendes Vorgehen vereinbart worden ist: Die beiderseitigen diplomatischen Vertreter werden in der Eigenschaft als kaiserliche Gesandte und bevollmächtigte Minister ernannt. Sobald die neuen Gesandten in Petersburg und in Tokio installiert sein werden, erfolgt ihre Erhebung zu Botschaftern, womit sich implizite die Anerkennung Japans als Großmacht vollzieht.

## Tagesneuigkeiten.

— (Eine 84jährige Braut.) Die 84jährige ungarische Schauspielerin Frau Kornelia Prielle hat sich am ersten Weihnachtstage mit einem Herrn Koloman Rozsnyai trauen lassen, der netto um ein

halbes Jahrhundert jünger ist als seine nunmehrige „junge Frau“. Bei der Trauung stützte sich die Braut auf einen Stock und zu beiden Seiten auf je ein Stubenmädchen. Die Trauung hätte schon früher stattfinden sollen, aber auf Einspruch der Verwandten mußte sich die greise Braut erst einer Untersuchung ihres Geisteszustandes unterziehen, die für sie günstig ausgefallen ist.

— (Der Minister und sein Portier.) Große Verwirrung herrscht im französischen Kriegsministerium, seitdem sich herausgestellt hat, daß der neue Kriegsminister genau so heißt wie sein Portier, nämlich Etienne; nur daß der Minister Eugène gerufen wird, während der Portier auf den Namen Camille hört. Die Gleichheit der Familiennamen hat bereits zu unliebsamen Verwechslungen geführt; die unliebsamste passierte diesertage, als für Herrn Camille Etienne, den Portier, ein vor der Zeit abgeschicktes Weihnachtspaket eintraf. Das Paket wurde nämlich nicht dem Portier, sondern dem Minister ausgeliefert, und obwohl Herr Eugène Etienne nicht wußte, wer in der Ferne so liebevoll seiner gedacht haben konnte, ließ er sich den Inhalt des Paketes, köstliche Würste und einen gekochten Schinken, gar wohl schmecken. Warum sollte nicht auch ein Kriegsminister einen unbekannten Freund haben, der ihm eine Extrawurst schickt? dachte Herr Etienne (Eugène). Herr Camille Etienne dachte anders; ihm war die Abfertigung des Weihnachtspaketes brieflich angemeldet worden, und als es nicht in seine Hände gelangte, erkundigte er sich nach dem Verbleib bei der Postverwaltung. Nun kam der ganze Jammer ans Tageslicht. Da Herr Eugène die verzehrten Würste nicht mehr intakt herausgeben konnte, kaufte er jeuzend neu — das doppelte Quantum — und überreichte sie mit einer humoristischen Ansprache dem ob solcher Ehrung außerordentlich gerührten Namensvetter. Auf die Dauer wird sich aber ein gedeihliches Zusammenarbeiten der beiden gleichnamigen Staatsbeamten nicht ermöglichen lassen, und man fragt sich jetzt nur noch, wer zuerst gehen wird, Eugène oder Camille?

— (Ein Opfer zu großer Schneidigkeit.) Ein heiterer Vorfall wird aus einer holländischen Garnisonstadt berichtet, wo ein Unteroffizier das Opfer seiner Schneidigkeit geworden ist. Der Unteroffizier stieg in Begleitung von zwei Damen an einer Eisenbahnstation aus, wo, wie gewöhnlich, ein Gendarm bei der Ankunft des Zuges anwesend war. Dieser scheint den Unteroffizier nicht gesehen zu haben, er unterließ wenigstens den einem Vorgesetzten gebührenden militärischen Gruß; der Unteroffizier ging auf ihn zu und fragte, ob er seine Pflicht nicht kenne. „Gewiß“, erwiderte der Gendarm, „aber ich habe Sie nicht gesehen.“ — „Sie hätten mich aber sehen sollen“, lautete die Antwort, „und jetzt machen Sie vor mir die Honneurs, und zwar zur Strafe zweimal.“ Der Gendarm, um den sich infolgedessen eine große Volksmasse versammelt hatte, da der Unteroffizier seinen Unterricht im militärischen Komment mit sehr lauter Stimme erteilt hatte, gehorchte und salutierte zweimal in der vorgeschriebenen Weise. Dann aber näherte er sich dem Unteroffizier und

## Das Kreuz auf dem Berge.

Eine Liebesgeschichte. Aus dem Slovenischen des Ivan Cankar, überseht von F. Koch. (32. Fortsetzung.)

„Sieh, jene Fliege ist's, die ich ein wenig aufheben und schütteln wollte! Bis zum Nacken hat er den Scheitel gezogen und seine Haare eingefettet!“ Plötzlich verstummte das Klavier, ein dicker Herr an der Tür klatschte mit schweren Händen, daß es einsam durch den Saal dröhnte, hierauf klatschte mit den dünnen Händchen auch die Fliege, die den Scheitel bis zum Nacken gezogen hatte.

Die Glocke ertönte, der Vorhang hob sich und es traten die Sänger auf. Hanna streckte sich mit dem ganzen Körper vor und erzitterte.

Quer über die ganze Bühne stand die Reihe der Sänger und unter ihnen etwas mehr nach hinten stand Matthias in kurzem Sammetrock; lange helle Locken fielen ihm auf die Schläfen. Hanna ergriff Antons Hand und drückte sie heftig. Der Amerikaner biß sich in die Lippen und zog die Augenbrauen zusammen.

Kraftvolle Männerstimmen tönten im Saale; die Gesichter härten sich auf und jede Brust atmete freier. Es ertönte ein schönes altes Lied — als schiene die Sonne über dem Felde, als rauschte verhalten der Wald aus der Ferne her.

Gerade in seine Augen heftete Hanna ihren Blick, doch seine Augen waren fremd und kalt, sie fühlten ihre Bitte nicht und antworteten nicht.

„Erhöre mich, sieh mich an!“

Sie regte auch ihre Hand, erhob sich auf dem Stuhle. Anton schaute auf die Bühne, aber er sah sie

Nein, nicht versuchen. Sie war nun bald neunzehn Jahr und der Jugendgarten mit seinen brennenden und goldschimmernden Märchenblüten verweht und verschlossen.

Als der letzte Tag des alten Jahres mit grauen Armen die weiße Erde umfing, machte sie sich doch auf den Weg.

Der Schnee wimmelte klein und fein vom Himmel herunter. Hanna ging quer über den alten Kleeschlag auf den Tannenwald zu, vor dessen Eingang, hart vor dem Privatweg nach Burt, der Silberengel Wache hielt. Ab und zu fühlte sie in das Täschchen ihrer Pelzjacke, ob sie auch noch Rattenbergs Bild, auf dem nun ihr Name stand, habe. Und jedesmal errötete sie und dachte mit himmlischem Kieber: wenn der Vater nur nicht merkt, daß ich es aus seinem Album genommen habe.

Schon sah sie den Engel und den breiten Grenzgraben, der ihres Vaters Besitz von der Rattenbergischen Scholle schied, dicht vor sich, als eine Stimme an ihr Ohr klang:

„Hee! . . . ach bitte, kommen Sie doch mal her . . . ich bin hier anscheinend in einen Graben gefallen und kann nicht heraus!“

Ein Weibchen schwankte Hanna, ob sie nicht zuvor das Bild vergraben solle. Dann schämte sie sich und ging doppelt eilig der Stimme nach.

Ohne Mühe entdeckte sie, vom Schnee fast verschüttet, eine Frauengestalt. Ein gütiges, nicht mehr junges Gesicht sah aus weißem Schneerahmen bittend zu ihr empor:

„Bitte, liebes Fräulein, reichen Sie mir doch mal die Hand!“

(Schluß folgt.)

auch ganz genau und seine Stirnadern schwellen an. Er faßte sie am Arme und drückte sie auf ihren Sitz nieder.

„Sei gescheit, demütige dich nicht vor ihm!“

Das Lied war zu Ende und die Sänger verbeugten sich; sie sangen noch ein zweites, noch ein drittes, gaben noch zwei zu, und begeistertes Klatschen kam aus dem Hintergrunde des Saales; der dicke Herr an der Tür klatschte, er atmete schwer und brach in Ruhe aus, sein Gesicht glänzte vor Freude. Zuletzt verbeugten sich die Sänger noch tiefer, so daß die ganze Glatze des alten, rotbärtigen Oberlehrers zum Vorschein kam, und gingen.

Matthias blieb an der Kulisse stehen und blickte in den Saal. Er zuckte zusammen, erhob erstaunt die Augenbrauen, als hätte er sich an etwas erinnert, lächelte und ging den anderen nach.

„Wasser!“ rief der Amerikaner.

Hanna war's unwohl geworden.

## III.

Sie trank ein Glas Wasser, öffnete weit die Augen und rote Flecken erschienen auf ihren Wangen. „Sollen wir nicht lieber nach Hause gehen?“ fragte sie Anton.

„Ich bleib' bis zu Ende!“

Die Näherin aus dem Dorfe neigte sich zur Nachbarin und flüsterte; beide blickten auf Hanna:

„Nicht einmal angesehen hat er sie!“

Wiederum setzte sich das ältliche Fräulein ans Klavier, die langen Finger haften über die Tasten hin und traurige Töne erschallten, als läutete von weitem ein kleines Sterbeglöcklein.

(Fortsetzung folgt.)



fragte: „Darf ich Ihren Urlaubspatz sehen?“ Ein Gendarm hat nämlich das Recht oder vielmehr die Pflicht, jeden Militär unter dem Range eines Offiziers in einer anderen als seiner Garnisonsstadt nach seinem Urlaubspasse zu fragen. „Ich habe keinen“, sagte der Unteroffizier. „Dann muß ich Sie bitten, mir zu folgen, und ich rate Ihnen, dies freiwillig und ohne Umstände zu tun, da ich sonst Gewalt brauchen müßte.“ Der Unteroffizier ging mit, hinterher folgten die beiden Damen. Der Garnisonskommandant schickte den Unteroffizier sofort in den Arrest, und am anderen Tage wurde er in seine eigene Garnison zurückgebracht, wo er von seinem Regimentskommandanten acht Tage Arrest erhielt, weil er seine Garnison ohne Erlaubnis verlassen hatte.

(Lord Rothschild und die Omnibus-kutscher.) Schon seit Jahren erhält jeder Londoner „Buß“, auf deutsch Omnibuskutscher, von Lord Rothschild, dem Chef der Londoner Weltfirma, als Weihnachtspäsent einen Fasan. Ein sehr anständiges Präsent, wenn man bedenkt, daß es mehrere tausend Omnibuskutscher in der Themsestadt gibt. Die Verteilung dieses Festbratens geschieht an den Haltestellen und in den Depots, und jeder Kutscher läßt den Fasan den Tag über, an dem er ihn bekam, an seinem Kutschbock zu öffentlicher Schau herabbaumeln. Um aber dem edlen Lord ihre Dankbarkeit zu bezeigen, tragen sämtliche Kutscher an diesem Tage eine gelb-rote Schleife, die den Rothschild'schen Wappenfarben entspricht.

## Total- und Provinzial-Nachrichten.

### Handels- und Gewerbekammer für Krain.

Die Handels- und Gewerbekammer für Krain hielt gestern nachmittags im städtischen Rathhause eine ordentliche öffentliche Plenarsitzung ab. Den Vorsitz führte Kammerpräsident Lenarčič, als Regierungsvertreter fungierte Landesregierungsrat Gustav Kulavics. Zu Verifikatoren des Sitzungsprotokolls wurden die Kammerräte Rohman und Tönnies nominiert.

Nachdem das in Druck gelegte Protokoll der letzten Sitzung genehmigt worden, machte der Präsident die Mitteilung, daß der Kammervoranschlag für das Jahr 1906 die Genehmigung des k. k. Handelsministeriums erhalten habe. Kammerpräsident Lenarčič, welcher verhindert war, der gestrigen Sitzung beizuwohnen, übermittelte der Kammer einen Bericht über seine Tätigkeit im Staatsbahnenrate.

Kammerpräsident Lenarčič brachte folgende selbständige Anträge ein: 1.) In das Verzeichnis der Staatsbahnenstationen sind auch die slowenischen Ortsbezeichnungen aufzunehmen. Den Absendern sei es freigestellt, die slowenische oder die deutsche Ortsbezeichnung zu gebrauchen. 2.) Über Auftrag des k. k. Eisenbahnministeriums haben die Eisenbahnverkehrsdirectionen die Weisung erhalten, durch hiezu delegierte Organe mit den Handelsintressenten in Kontakt zu treten, um dieselben über wichtigere Verkehrsfragen zu informieren sowie Wünsche und Beschwerden derselben entgegenzunehmen. Für Krain sind als solche Informationsstationen bloß Laibach, Rudolfswert und Gottschee in Aussicht genommen. Das Kammerpräsidium sei daher zu beauftragen, an berufener Stelle dahin zu wirken, daß in Krain noch die Stationen Treffen, Reifnitz, Voitsch, Adelsberg, Oberlaibach, Stein, Bischofslack, Krainburg und Aßling als Informationsstationen aktiviert werden. 3.) Das Kammerpräsidium wird beauftragt, bei der Südbahnverwaltung dahin zu wirken, daß die Zustellung von Avisos an Sonntagen eingestellt werde. — Die Anträge wurden der Sektion zur Vorberatung zugewiesen.

Der Kammerpräsident erstattete hierauf in ausführlicher Weise Bericht über die Tätigkeit der Handels- und Gewerbekammer im Jahre 1905. Der Bericht wurde zur Kenntnis genommen, desgleichen der Bericht des Sekretärs Dr. Murnik über die Tätigkeit des Kammerbureaus. Auf eine Anfrage des Kammerpräsidenten Lenarčič, weshalb die Anzahl der in der Gewerbesektion zu wählenden Kammermitglieder mit den Bestimmungen der kürzlich beschlossenen Kammerwahlreform nicht im Einklange stehe, erwiderte Kammersekretär Dr. Murnik, daß über Anordnung des k. k. Handelsministeriums die Mitglieder der früheren zweiten Kategorie der Gewerbesektion fünf höher Besteuerte in die zweite neue Kategorie, fünf minder Besteuerte in die dritte Kategorie eingereiht. Von den seinerzeit ausgelosten, beziehungsweise von den mit Schluß des Jahres zum Austritte bestimmten Kammermitgliedern entfallen drei auf die höhere, zwei auf die niedere Klasse; deshalb wird die zweite Kategorie drei, die dritte Kategorie zwei Mitglieder zu wählen haben.

Dem Landesverbande für die Förderung des Fremdenverkehrs in Krain wurde in Anbetracht sei-

ner gemeinnützigen Tätigkeit für das Jahr 1906 eine Subvention von 500 K (Referent Kammerpräsident Lenarčič), dem kaufmännischen Vereine „Merkur“ in Laibach eine Subvention von 500 K (Referent Kammerpräsident Lenarčič) bewilligt.

Kammerpräsident Lenarčič berichtete weiters über den Sektionsantrag auf Gewährung von Teuerungszulagen an die Kammerbediensteten und stellte den Antrag, daß mit Rücksicht auf die zunehmende Teuerung in Laibach den Kammerbediensteten Zulagen im Ausmaße von 8 % für die erste Rangsklasse, 10 % für die zweite Rangsklasse, 12 % für die dritte und 15 % für die vierte Rangsklasse gewährt werden; weiters sei dem Kammerbediensteten eine 20%ige, und den Diaristen eine 25%ige Teuerungszulage zu bewilligen. Kammerpräsident Lenarčič erklärte sich mit dem Antrage einverstanden und stellte bei diesem Anlasse die Anfrage, ob der Kredit von 500 K, welcher bisher alljährlich für Remunerationen in das Kammerbudget eingestellt worden ist, auch künftighin beibehalten werden wird, welche Anfrage vom Vorsitzenden bejaht wurde. Bei der Abstimmung wurde sodann die beantragte Teuerungszulage einstimmig genehmigt.

Kammersekretär Dr. Murnik referierte über die Wahl von Vertretern der Kammer in den Schulausschüssen der gewerblichen Fortbildungsschulen und wurden über dessen Antrag folgende Vertreter gewählt, und zwar: für Krainburg Schneidermeister Lorenz Rebolj, für Bischofslack k. k. Notar Niko Lenček, für Neumarkt Gerber Franz Deu, für Mottling Realitätenbesitzer Leopold Gangl, für Adelsberg Buchbinder und Photograph Max Seber, für St. Veit ob Laibach Schneidermeister Simon Zovnan, für Rudolfswert Handelsmann Adolf Pauer jun., für Stein Spengler Anton Stadler, für St. Martin bei Littai Handelsmann Wenzel Arko, für Radmannsdorf Schlossermeister Johann Sartori und für Belde Handelsmann Johann Kus.

Kammerpräsident Lenarčič berichtete über die Verleihung von 18 Kaiser Franz Josef-Stiftungen für erwerbsunfähige Gewerbetreibende und von fünf Kaiserin Elisabeth-Stiftungen für erwerbsunfähige arme Witwen krainischer Gewerbetreibender. Stiftungen zu 50 K wurden an folgende Bewerber verliehen: Schneidermeister Philipp Saveli, Schneidermeister Andreas Smolnik, Schuhmacher Anton Slova vulgo Slabina und Schuhmacher Ignaz Rose — sämtliche in Laibach; Gärtner Franz Ros in Gönigstein, Schneidermeister Michael Jazbec und Schuhmacher Johann Jazbec in Rudolfswert, Gerber Johann Delfeva in Wippach. Stiftungen zu 20 K erhielten: Schneider Michael Bajzar in Laibach, Schuhmacher Franz Jaklič in Sittich, Gutmacher Anton Susanik in Reifnitz, Strohhutmacher Johann Riedl in Domschale, Tischler Gregor Kobolca in Mannsburg, Gutmacher Matthias Reglic in Loka bei Tschernembl, Schuhmacher Urban Grom in Idria, Schneider Andreas Rabnik in Wocheiner-Feistritz, Schuhmacher Theodor Faul in Bischofslack und Schneider Johann Puh in Dipljene. — Die Kaiserin Elisabeth-Stiftungen im Betrage von je 40 K wurden verliehen an die Witwen: Helene Perko, Katharina Mazek, Urjula Breclnik und Agnes Slova — sämtliche in Laibach und Katharina Rozman in Rudolfswert.

Schließlich berichtete Kammeradjunkt Dr. Windischer über den Stand der gewerblichen Fortbildungsschulen in Krain. Zweck dieser Schulen ist es, dem gewerblichen, beziehungsweise kaufmännischen Nachwuchs Gelegenheit zu bieten, seine allgemeine und fachliche Ausbildung zu vervollständigen. In Krain gibt es fast ausschließlich nur allgemeine gewerbliche Fortbildungsschulen, in welchen Lehrlinge der verschiedenen Gewerbe unterrichtet werden; nur die Gremial-Handelschule in Laibach ist als Fachschule eingerichtet. Der Unterricht wird zumeist in den Abendstunden erteilt und umfaßt in der Regel sechs bis acht Stunden wöchentlich. Der Schulbesuch ist obligat, läßt aber häufig viel zu wünschen übrig.

Im abgelaufenen Schuljahre gab es in Krain außerhalb Laibach 16 gewerbliche Fortbildungs-, beziehungsweise Vorbereitungsschulen. In Laibach besteht eine gewerbliche Fortbildungsschule und drei gewerbliche Vorbereitungsschulen. Kaufmännische Lehrlinge besuchen die Gremial-Handelschule. Außerhalb Laibach bestehen Fortbildungs-, beziehungsweise Vorbereitungsschulen in Belde, Zirknitz, Stein, Gottschee, Krainburg, Gurkfeld, Mottling, Rudolfswert, Adelsberg, Radmannsdorf, Reifnitz, Bischofslack, St. Martin bei Littai, Neumarkt, St. Veit ob Laibach und Sagor. Die Handels- und Gewerbekammer hat für die Erhaltung dieser Schulen einen Gesamtbeitrag von 3300 K bewilligt; die restlichen Erhaltungskosten tragen die Staatsverwaltung, das Land Krain, die betreffenden Gemeinden und Genossenschaften sowie verschiedene Geldinstitute. Der Unterrichtserfolg ist im allgemeinen befriedigend.

Der Bericht, welcher in Druck gelegt und unter die Kammermitglieder verteilt worden war, wurde genehmigend zur Kenntnis genommen.

Vor Schluß der Sitzung dankte Präsident Lenarčič den Kammermitgliedern für ihre erspriessliche Mitwirkung und wünschte denselben ein glückliches Neujahr.

Vizepräsident Rozman dankte namens der Kammer und erwiderte die Glückwünsche des Präsidenten, worauf die Sitzung um 1/4 Uhr nachmittags geschlossen wurde.

(Briefpostverkehr zur Neujahrsperiode 1906.) Behufs Erzielung einer beschleunigten Briefbestellung zur Neujahrsperiode 1906 und zur leichtesten Erleichterung der damit verbundenen Manipulation, wird das Publikum dringend ersucht, die Briefmarken nur in der rechten oberen Ecke der Adressseite der zur Aufgabe gelangenden nicht rekommandierten Briefsendungen aufzukleben. Der Umstand, daß einzelne Briefe die Marke auf der Vorderseite, andere auf der Rückseite tragen, erschwert die postamtliche Behandlung sehr, weshalb von der Benützung der Briefmarken als Verschlusmittel, sowie von dem Aufkleben derselben auf der Rückseite der Briefumschläge überhaupt Umgang genommen werden sollte. Hierbei wird darauf aufmerksam gemacht, daß Korrespondenzkarten und Drucksachenkarten, welche die Frankomarken auf der Rückseite tragen, als den vorgeschriebenen Versendungsbedingungen nicht entsprechend anzusehen sind, und demnach die ersteren als Briefe behandelt, respektive mit dem in der betreffenden Verkehrsrelation für ungenügend frankierte Briefe entfallenden Ergänzungsporto belegt, die letzteren aber von der Beförderung ausgeschlossen werden. Auf Briefpostsendungen nach größeren Orten ist die Adresse des Empfängers nach Straße, Hausnummer und Lage (Stiege, Stock, Türnummer), auf Sendungen für Wien außerdem auch unter Anführung des betreffenden Stadtbezirkes und Postbestellbezirkes anzugeben. Briefsendungen, deren Adresse den vorstehenden Bestimmungen nicht entspricht, können zumindest eine Verspätung in der Bestellung erleiden; es liegt aber auch die Gefahr nahe, daß sie überhaupt unbestellbar bleiben, wenn die der Postanstalt zur Verfügung stehenden Hilfsmittel zur Ausforschung der Adressaten versagen. Es ist daher ein dringendes Erfordernis, daß die Adressierung vorschriftsmäßig erfolgt, nicht nur im Interesse der Parteien, sondern auch der Postanstalt, für welche die Behandlung der vorschriftswidrig adressierten Postsendungen bei dem namentlich zur Neujahrsperiode eintretenden Massenverkehr eine außerordentliche Erschwerung des gesamten Abgabedienstes bedeutet. Bei dieser Gelegenheit wird darauf aufmerksam gemacht, daß Korrespondenzkarten, aus deren Inhalt sich die Absicht von Unanständigkeiten, Ehrenbeleidigungen oder sonst strafbaren Handlungen ergibt, oder auf denen Abbildungen oder andere Zusätze angebracht sind, die einen unanständigen oder ehrenrührigen Charakter haben, von der Beförderung ausgeschlossen sind. Desgleichen sind auch Korrespondenzkarten, welche in Kuverten mit Ausschnitten zur Obliterierung der auf den Karten befindlichen Frankomarken versendet werden, von der Beförderung ausgeschlossen. Korrespondenzkarten, die den sonst vorgeschriebenen Versendungsbedingungen nicht entsprechen, unterliegen dem Briefporto. Weiters wird bemerkt, daß es gestattet ist, auf Visitenkarten, welche zum Drucksachentarife versendet werden sollen, Glückwünsche, Dankfagungen und andere Höflichkeitsformeln, die in höchstens fünf Worten bestehen, oder durch die herkömmlichen Abkürzungen (p. f. usw.) ausgedrückt sind, beizufügen, desgleichen auf unter offenem Kuvert beförderten Neujahrskarten handschriftliche Widmungen anzubringen. Auf andere Drucksachensendungen (Ansichtskarten) erstreckt sich jedoch diese Begünstigung nicht. Gedruckte Karten von der Größe und Form der Korrespondenzkarten, die mit der Aufschrift „Korrespondenzkarte“ oder „Postkarte“ versehen, jedoch nicht in einer für Korrespondenzkarten ausreichenden Weise frankiert sind, unterliegen, wenn sie sonst den Versendungsbedingungen für Drucksachen vollkommen entsprechen, der Behandlung als Drucksachen und sind daher je nach der Höhe ihrer Frankierung als genügend oder als unzureichend frankierte Drucksachen anzusehen; die Aufschrift „Korrespondenzkarte“ oder „Postkarte“ haben die Postämter in solchen Fällen zu streichen. Gedruckte Karten von der Form und Größe der Korrespondenzkarten mit schriftlichen Mitteilungen oder anderen bei Drucksachen nicht gestatteten Zusätzen und dergleichen unterliegen, auch wenn sie den Aufdruck „Drucksache“ tragen, unter der Voraussetzung, daß sie nach ihrer sonstigen Beschaffenheit, zum Beispiel Versendung nicht unter Umschlag, Schleife und dergleichen, den Versendungsbedingungen für Korre-



spendenzkarten entsprechen, der Behandlung als Korrespondenzkarten und sind daher je nach der Höhe der Frankatur als genügend oder unzureichend frankierte Korrespondenzkarten anzusehen. Den Aufdruck „Drucksache“ haben die Postämter in solchen Fällen zu streichen und insofern es sich um andere als für den inländischen Verkehr bestimmte Karten handelt, durch den Vermerk „Korrespondenzkarte“ zu ersetzen. Schriftliche Mitteilungen auf der Vorderseite der Korrespondenzkarten (abgesehen von der Adresse und postdienstlichen Angaben) sind auf Ansichtskarten, deren Vorderseite durch einen senkrechten Strich in zwei Hälften geteilt ist, auf der linken Hälfte zulässig. Diese Begünstigung gilt im inländischen Verkehr, im Verkehr mit Ungarn und dem Okkupationsgebiet und mit allen Ländern des europäischen Kontinents. In den meisten außereuropäischen Ländern werden Karten mit schriftlichen Mitteilungen auf der Vorderseite als Briefe taxiert.

— (Wichtige Weisungen für Telephonabonnenten.) Die mangelhafte Korrespondenzabwicklung auf der interurbanen Telephonleitung hat vielfach zu Beschwerden Anlaß gegeben. Es wurde konstatiert, daß der Grund der mangelhaften Korrespondenz in den meisten Fällen nicht dem schlechten Zustande der interurbanen Leitungen, der Lokaltelephonleitungen oder aber der Telephonapparate, sondern mehrfach den Abonnenten selbst zuzuschreiben ist, welche sich bei der Abwicklung ihrer Korrespondenz nicht an gewisse Regeln halten. Um diesem Übelstande abzuwehren, empfiehlt es sich im Interesse der Abonnenten selbst die nachfolgenden zwei Normen auf das genaueste zu beobachten. 1.) Das an dem beweglichen Mikrophonarme befestigte Mikrophongehäuse soll sich immer in vertikaler Lage befinden, sei es für Personen großer oder kleiner Statur, was durch das Heben oder Senken des beweglichen Mikrophonarmes zu geschehen hat. Bei der schiefen Lage des Mikrophongehäuses kommt das Kohlenklein, welches sich im Mikrophon befindet, auf den unteren Teil des letzteren zu liegen, infolgedessen die Membrane desselben durch Hineinsprachen nicht in entsprechende Vibrationen gebracht und die Stimme des Sprechenden vom Partner nicht gut vernommen werden kann. 2.) Damit die Vibration der Membrane des Mikrophons durch die Stimme das Maximum der Intensität erreiche, beziehungsweise damit die Lautübertragung eine deutliche werde, ist es notwendig, daß der Sprechende die Oberlippe an den oberen Teil des Mikrophontrichters anlege, denn je weiter sich der Mund vom Mikrophon befindet, desto schwächer wird die Lautübertragung.

— (Militärisches.) Ernannt werden mit 1. Jänner 1906 zu Leutnanten im nichtaktiven Stande die Kadetten (Offiziersstellvertreter) im nichtaktiven Stande: Jedor Gertcher, Alois Behovec, Karl Füringer, Franz Bidec, Johann Zaplotnik und Dr. Jur. Franz Bidec, alle des Landwehr-Infanterieregiments Laibach Nr. 27, Silvester Matweber, Karl Wouf, Johann Höpferger, Titus Hammer Schmid, Franz Blazek, Heinrich Meglitsch, Karl Ganauer, Julius Lufes, Robert Winkler und Dr. Phil. Otto Reich, alle des Landwehr-Infanterieregiments Magensfurt Nr. 4, dann die nichtaktiven Unteroffiziere: Alois Bedaj und Matthias Miklic (dient präsent), beide des Landwehr-Infanterieregiments Laibach Nr. 27, und Richard Kramer des Landwehr-Infanterieregiments Magensfurt Nr. 4.

— (Der Laibacher Gemeinderat) hält morgen um 5 Uhr nachmittags eine außerordentliche Sitzung mit folgender Tagesordnung ab: 1.) Berichte der Personal- und Rechtssektion: a) über die Präsentation für die Georg Schmidts Studentenstiftung (Referent Svetek); b) über die Ergänzungswahl in den Verwaltungsrat der städtischen Sparkasse (Referent Plantan); c) über die Zusatzkraft der f. f. Landesregierung, betreffend den Beschluß des Gemeinderates vom 2. April 1905 hinsichtlich eines Zauues (Referent Dr. Majaron); d) über die Statutenänderung der freiwilligen Feuerwehr- und Rettungsgesellschaft in Laibach (Referent Dr. Majaron); e) über die Annahme der Dr. Maderschen Armenstiftung (Referent Dr. Majaron). — 2.) Berichte der Finanzsektion: a) über den Voranschlag des städtischen Fonds pro 1906 (Referent Senekobich); b) über das Gesuch des Cyrill Globocnik um Rückerstattung des zuviel eingezahlten Kaufschillings (Referent Lenke). — 3.) Bericht der Polizeisektion über das Gesuch der freiwilligen Feuerwehr- und Rettungsgesellschaft um Ankauf der Drehleiter „Donau“ (Referent Dr. Ritter von Bleiweis). — 4.) Berichte des Direktoriums des städtischen Elektrizitätswerkes: a) über den Voranschlag dieses Werkes pro 1906 (Referent Senekobich); b) über den Voranschlag des Stadtmagistrates, betreffend die Beleuchtung der Wasserleitungsstraße (Referent

Maillay). 5.) Bericht der Personal- und Rechtssektion über die Verleihung von fünf Bachmännerposten (Referent Plantan).

— (Todesfälle.) Gestern starb hier der in den weitesten Kreisen bekannte und geachtete Rentner und Verwaltungsrat der Krainischen Baugesellschaft, Herr Karl Leskowitz, im 71. Lebensjahre. Wir wollen auf die verdienstvolle Tätigkeit des Verbliebenen namentlich auf humanitären Gebieten noch morgen zurückkommen. — In Kronau starb am 27. d. M. der dortige Realitätenbesitzer, Handelsmann, Obmann des Ortsschulrates und des Veteranenvereines, Besitzer des goldenen Verdienstkreuzes etc., Herr Franz Budinet, nach langwieriger Krankheit im 51. Lebensjahre.

— (Ein Amtsblatt des f. f. Handelsministeriums für die Handels- und Gewerbeverwaltung) wird mit Beginn des Jahres 1906 herausgegeben werden. Es werden jährlich 10 bis 12 Hefte im Gesamtumfange von etwa 40 Quartdruckbogen durch die Manzschke f. f. Hof-, Verlags- und Universitätsbuchhandlung, Wien, I., Kohlmarkt 20, zur Ausgabe gelangen. Abonnement jährlich 7 K.

\* (Kommission in betreff der Übernahme der Ruschaffaserne.) Wie man uns mitteilt, tritt am 3. Jänner um 10 Uhr vormittags gemäß § 35 des Einquartierungsgesetzes eine gemischte Kommission wegen Übernahme der Ruschaffaserne an Ort und Stelle zusammen.

— (Vereinswesen.) Das f. f. Landespräsidium für Krain hat die Bildung einer Ortsgruppe des Verbandes der Tonarbeiter und verwandter Gewerbe in Österreich-Ungarn mit dem Sitz in Laibach nach Inhalt der vorgelegten Statuten im Sinne des Vereinsgesetzes zur Kenntnis genommen. — e.

\* (Staats-Untergymnasium in Gottschee.) Der f. f. Landeslehrer für Krain hat den Feldwebel des f. f. Landwehr-Infanterieregiments Nr. 27 in Laibach Lorenz Svetlin zum definitiven Scholdiener am Staats-Untergymnasium in Gottschee mit der Rechtswirksamkeit vom 1. Jänner 1906 ernannt.

— (Christbaumfeier im Elisabeth-Kinderspitale.) Auch den ärmsten unter den Armen, den kranken Kindern dieser Anstalt, wurde anlässlich der Weihnachtsfeier eine Freude bereitet. Durch gütige Spenden und persönliche Anteilnahme mehrerer Damen wurde Sonntag, den 24. d. M., nachmittags eine einfache, aber würdige Feier des Weihnachtsfestes veranstaltet. Die Freude über die erhaltenen Geschenke ließ den armen Kleinen ihre mitunter recht schweren Leiden vergessen und Frohsinn herrschte an diesem Abende in den sonst so ernsten Räumen dieses Spitales.

— (Vom Landesweinfelder.) Bei der gestrigen öffentlichen Weinfest waren u. a. sehr viele fremde Gäste aus Unter-, Ober- und Innerkrain anwesend, denen die Weine, insbesondere der weiße und der blaue Burgunder, der Muländer und von den neuangestellten Unterkrainer Weinen der Wälschriesling von J. Pfeifer aus Haselbach, der rote Schilcher des Herrn Bezirkshauptmannes Del Gott aus den Weingärten Augustinerhof bei Landstraß sowie jener des Herrn Dr. Godevar in Gurksfeld, sehr mundeten. — Die nächste Weinfest dürfte am künftigen Donnerstag stattfinden.

— (Unterstützungen an die freiwilligen Feuerwehren) aus dem Landes-Feuerwehrrunde pro 1905. Verteilt wurden 16.100 K und es erhielten: Laibach 600 K; je 200 K: Brunnendorf, Gamling, Reifnitz, St. Martin-Lacen, Zirklach (Unterkrain), Laufen, Reifen, Oberlaibach, Kastenfeld, Vedine, Weinitz, Landstraß, Vodice, Adelsberg, Gorjuli, Bigaum, Rudolfswert, Gl. Kreuz bei Landstraß, Ratichach bei Weitzenfeld, Semič, Bischofslach, Woch, Feistritz, Skofljica, Slavina, Welde, Moravitsch, Mötnitz, Strazisce, St. Ruprecht, Kronau, Oberloitsch, Dobracevo und Gottschee; je 175 K: Birnitsch, Allach, Stephansdorf, Woch-Bellach, Gerent, Karner-Bellach, Vizovik, Trata-Gorenja Vas, Franzdorf, Billichgraz, St. Marein, Jezica, Gutenfeld, Kropp, Gönigstein, Mojsstrana, Graflinden und Unterlag; je 150 K: Göttenitz, Büchel, Lusttal, Breznica, Domžale, Schwarzenberg, Lischach, St. Gregor, Obergurk, Grusheje, Präwald, Mitterdorf in der Wochein, Waisch-Gleinitz, Möchnach, Vizmarje, Niederdorf bei Reifnitz, Soderschitz, Komenda, Zirknitz, St. Georgen bei Krainburg und Brezovica; je 100 K: Oblach, Nußdorf, Littai, St. Veit ob Laibach, St. Barthelma, Rassenfuß, Obermösel, Lengenfeld, Haselbach, Verd, Sairach, Unter-Siska, Tschernembl, Zill-Feistritz, Steinbüchel, Obergörjach, Weichselburg, Eisern, Gohenneg, Aich, Moste, Niederdorf bei Zirknitz, Kesseltal, Gurksfeld, Treffen und Winklern.

— (Die slovenische und die kroatische „Matica“.) Der Subauschuß der „Slovenska

Matica“ hat kürzlich darüber beraten, wie es möglich wäre, ein Zusammenwirken der slovenischen und der kroatischen „Matica“ herzustellen. Der Subauschuß hat den Beschluß gefaßt, den Ausschüssen der „Slovenska Matica“ und der „Matica Hrvatska“ folgende Anträge vorzulegen: Die „Slovenska Matica“ möge jedes Jahr auf eigene Kosten je ein kroatisches Buch für ihre Mitglieder, die „Matica Hrvatska“ aber ein slovenisches Buch herausgeben. Diese neuen Editionen hätten die Namen „Slovenska knjižnica“, beziehungsweise „Hrvatska knjižnica“ zu tragen. Der Redakteur der „Slovenska knjižnica“, welche die „Matica Hrvatska“ herauszugeben hätte, soll ein Slovene, der Redakteur der „Hrvatska knjižnica“, welche die „Slovenska Matica“ herauszugeben hätte, hingegen ein Kroat sein. Die betreffenden Redakteure hätten die beiden Vereine völlig frei zu wählen und ihre Honorare wären nach den Statuten der Vereine zu bestimmen.

— (Gefährliches Weihnachtsspielchen vom Kirchturme.) Am 25. d. M. nachts feuerte der 15 Jahre alte Michael Babin in St. Veit bei Laibach vom Kirchturme aus einen Revolver fünf Schüsse ab, jedoch nicht mit der Absicht jemanden zu treffen. Hierbei drang eine Kugel durch das Fenster ins Schlafzimmer des Oberlehrers und blieb auf einer Stellege liegen.

— (Alpine.) Vier Mitglieder des slovenischen Alpenvereines unternahmen am verflossenen Sonntag die Partie zum Kredarica-Schutzhause (2515 Meter). Zu diesem Zwecke schlugen sie unter Führung des Franz Urbas aus Mojsstrana den Weg durch das Krnatale ein und erreichten nach 14stündigem, ermüdendem Marsche im weichen Schnee, um 1/28 Uhr abends das erwähnte Schutzhause. Ein prachtvoller Sonnenaufgang, eine märchenhaft schöne Abenddämmerung sowie die kristallreine Aussicht lohten die beschwerliche Tour. Die obigen Ausflügler waren heuer die ersten und die letzten Besucher des Kredarica-Schutthauses.

— (Neue Märkte.) Auf dem Freudenberg bei Sankt Ruprecht wurden drei neue Märkte, und zwar am 27. April, am Donnerstag vor Pfingsten und am 27. Oktober eingeführt. Sollte an einem dieser angeführten Tage ein Feiertag sein, so findet der Markt am nächsten Tage statt.

— (Eingestellte Voruntersuchung.) Die gegen Johann Cerar aus Oplje bei Egg ob Podpeč eingeleitete Voruntersuchung wegen Verbrechen des Diebstahles von 2500 K zum Nachtheile des Josef Goljebšek wurde gemäß § 109 der Strafprozeßordnung eingestellt.

— (Die Citalnica in Krainburg.) hieß am 16. d. M. ihre diesjährige Generalversammlung ab. In der Begrüßungsrede gedachte der Vorsitzende, Herr Vinko Majdic, der drei Mitglieder, die der Verein durch den Tod verloren: des Ehrenmitgliedes Bischofs Josef Strohmayr, des ehemaligen Vorsitzenden der Citalnica Ferdinand Sajovic und der städtischen Lehrerin Viktoria Praprotnik. — Aus dem Berichte des Schriftführers, Herrn S. Rebolj, über die Tätigkeit des Vereines im 43. Bestandsjahre ist zu entnehmen, daß der Ausschuß in elf Sitzungen die Vereinsangelegenheiten erledigte; ferner wurden vier Unterhaltungsabende mit dramatischen Vorstellungen und Tanz und ein Konzert des Männerchors veranstaltet; der Verein beteiligte sich weiter an der Enthüllungsfest der Präseren-Denkmales in Laibach sowie an anderen Veranstaltungen. Die Mitgliederzahl beläuft sich auf zwei Ehrenmitglieder, 71 ordentliche und 10 auswärtige Mitglieder und 40 Sänger, somit zählt der Verein 123 Mitglieder. — Der Verein hatte in diesem Jahre 2535 K 51 h Einnahmen und 2459 K 58 h Ausgaben, was einen Kassarest von 75 K 93 h ausmacht. Das Gesamtvermögen des Vereines beträgt 1915 K 39 h. — Darauf erfolgte die Wahl des neuen Ausschusses, der sich folgendermaßen konstituierte: Vorsitzender Professor Mar Pirnat, Stellvertreter Großindustrieller Vinko Majdic, Schriftführer Adjunkt der Staatseisenbahn S. Rebolj, Kassier Steueramtsadjunkt J. Novak, Bibliothekar Lehrer W. Rus, Ökonom Handelsmann J. Majdic, Ausschußmitglied Dr. J. Rusar, Stellvertreter Prof. J. Janc, Lehrer Fr. Zvanec und Oberlehrer Fr. Duznar.

— (Silvesterfeier.) Die Citalnica in Krainburg veranstaltet Sonntag, den 31. d. M., um halb 9 Uhr abends eine Silvesterfeier mit folgendem Programm: 1.) Dobri vodnik, Posse in drei Aufzügen. 2.) Zucklotterie und freie Unterhaltung. 3.) Neujahrsrede. 4.) Tanz. — Eintrittsgebühr für Mitglieder 60 h, für Nichtmitglieder 1 K.

\* (Kaufhandel.) Diefertage fand auf dem Moraste eine große Keilerei statt, wobei ein Bursche durch eine Mistgabel so schwer verletzt wurde, daß er mit dem Rettungswagen ins Spital überführt werden mußte.



— (Vereinswesen.) Bei der am 21. d. M. abgehaltenen Generalversammlung des slovenischen Lesevereines in Sagor wurde Herr Dr. Thomas Jarnik, Distriktsarzt daselbst, per acclamationem zum Vereinspräsidenten gewählt. — Aus diesem Anlasse brachte dem Gewählten, der auch die Obmannstelle des Turnvereines „Jagorski Sokol“ in Sagor bekleidet, der genannte Turnverein unter Mitwirkung der Werkkapelle und des Gesangschores von Sagor einen Fackelzug mit Serenade dar. —ik.

— (Verbrüht.) Am 20. d. M. war die Bergarbeitergattin Paula Prasnikar in Potoska Vas, Gemeinde Kotredesch im Bezirke Vittai, mit dem Wäschevaschen beschäftigt. Als sie ein Schaff heißen Wasfers auf den Boden stellte, kam zufällig ihre drei Jahre alte Tochter zum Schaffe und fiel ins Wasser. Obwohl von der Mutter sofort herausgezogen, erlitt das Kind am Unterleibe so schwere Brandwunden, daß es tag darauf starb. —ik.

— (Öffentliche Gewalttat.) Am 21. d. gegen 10 Uhr abends kamen mehrere Burschen aus der Ortschaft Pokojnica zur Wohnung der Inwohnerin Anna Prelogar in Pokojnica, Ortsgemeinde Podborst, und warfen in ihr Schlafzimmer mehrere faustgroße Steine durchs Fenster, ohne glücklicherweise die Schlafende zu beschädigen. Desgleichen warfen sie die übrigen Fenster des Wohnhauses mit Steinen und demolierten mit Hilfe einer Mistgabel einige Fensterläden und Fensterflügel. Die Burschen, mit denen Anna Prelogar nicht im besten Einvernehmen lebte, wurden eruiert und durch eine Gendarmenpatrouille dem Bezirksgerichte Weichselburg eingeliefert. —ik.

— (In der Fremde verunglückt.) In Port Smith in Nordamerika fiel dem in einem Steinbruch beschäftigten 22 Jahre alten Grundbesitzer Sohn Franz Marn aus Dule, Gemeinde Treffen, ein großer Stein mit solcher Wucht auf den linken Fuß, daß er ihm amputiert werden mußte. Nach mehrtägigen furchtbaren Leiden erlag der Arme trotz der Operation seiner schweren Verletzung. S.

\* (Verloren) wurden eine silberne Offizierskette, eine braune Geldtasche mit 8 K Geld, eine goldene Strawnadel mit Brillanten, ein Zwanzigfronengoldstück, ein Portemonnaie mit 50 K in Banknoten und ein grünes Geldtäschchen mit 60 bis 80 K.

\* (Gefunden) wurde ein goldenes Armband.

## Telegramme

des k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.  
Rußland.

Berlin, 28. Dezember. Das Wolff-Bureau meldet aus Moskau: Der allgemeine Ausstand ist hier im Erlöschen. Die Ordnung ist wieder hergestellt. Die Nacht vom Mittwoch auf Donnerstag verlief ruhig. Heute scheint der Kampf zu erlöschen.

Berlin, 28. Dezember. Das Wolff-Bureau meldet aus Odessa: Die Stadt befindet sich im Kriegszustande. Der allgemeine Ausstand, der am Mittwoch eingeleitet wurde, konnte nicht ganz durchgeführt werden, da sich die Bevölkerung ablehnend verhielt. Er ist jetzt beinahe beendet. Zu ernststen Ausschreitungen hat der Ausstand nicht geführt.

## Theater, Kunst und Literatur.

\*\* (Deutsche Bühnen.) Das Publikum wird mit Klassikervorstellungen so selten bedacht, daß sie ein besonderes, ja festliches Ereignis im Spielplan der deutschen Bühne bilden. Leider wurde noch nicht der Versuch unternommen, Aufführungen klassischer Meisterwerke wie sie sich in anderen Städten vortrefflich bewährt haben, zu volkstümlichen Preisen zu veranstalten und doch wäre ein Ziel, aufs innigste zu wünschen, daß ein solches Unternehmen Anfangs und wirklich volkstümlich würde, denn dann wäre eine Rückgewinnung des Geschmacks des Publikums, der durch das öde Operetten- und Posseneintreten verflacht wurde, zu erhoffen. Einen Schritt in dieser Richtung hat die Bühnenleitung unternommen, indem sie sich für die schottische Königin einen Gast aus Graz verschrieb, ohne die Eintrittspreise zu erhöhen. Der Lohn für dieses anerkennenswerte Entgegenkommen blieb nicht aus. Das Theater war sehr gut besucht, und es herrschte eine begeisterte Stimmung, die selbst die Mängel der Vorstellung willig in den Kauf nahm. Es sei jedoch im voraus betont, daß die Aufführung im ganzen und großen würdig verlief, jeder Darsteller sein Bestes bot, und wenn das nicht immer gut war, die Schuld nicht ihn, sondern die Verhältnisse trifft, die eine gleichwertige Besetzung der Rollen nicht gestatten. Fräulein Anna Storm, eine stattliche Bühnenerscheinung, verfügt über ein klangvolles, sympathisches und modulationsfähiges Organ, das auch in den Steigerungen der Leiden-

schaft und Erhebung edel tönt; ob es der tiefsten und unmittelbaren Empfindung Ausdruck zu geben vermag, mühte noch in anderen Rollen erwiesen werden. Die Darstellung der unglücklichen Schottenkönigin war jedoch weit davon entfernt in schablonenhafte Nachahmung gewisser Vorbilder zu verfallen, die stilvolle Auffassung zeigte die begabte und denkende Künstlerin, welche Seelenleid, Gram und Kummer ergreifend zu malen versteht, ohne die Hoheit der königlichen Dulderin außer acht zu lassen. Den Höhepunkt ihrer Leistung bildete die große Abrechnungsszene mit ihrer Schwester, die sie zur vollen Wirkung brachte. Die Künstlerin wurde durch rauschenden Beifall und viele Hervorrufe geehrt. Fräulein Osten fehlt für die Gestaltung der Elisabeth die Reife und sonst auch noch so ziemlich alles. Sie hatte die Rolle fleißig memoriert, das war auch das einzige Anerkennenswerte an ihrer Leistung. Herr Lischka bewies als Mortimer, daß in ihm Talent, viel Talent steckt. Er wußte den durch sinnliche Leidenschaft für Maria Stuart, und sah gegen ihre Gegner fanatisierten halb verrückten Schwärmer mit vielen packenden Einzelzügen auszustatten, die darauf hinwiesen, daß er sich in die dichterische Gestalt hineingelegt hatte. Freilich hastete seiner Darstellung manche Übertreibung an; seinen Bewegungen fehlt das edle Maß, er vergißt, daß es auch in dem Bestreben nach elementarem Gefühlsausdruck, für die leidenschaftlichste Erregung in der Kunst immer eine Schönheitsgrenze gibt, die nicht überschritten werden darf. Herr Lischka nahm verdienten Anteil an dem Beifalle. Der Leicester des Herrn Rammauf erschien anfänglich zu bieder, spießbürgerlich angehaucht und ließ das Nistige, Glattzüngige des charakterischwachen Günstlings und Hofmannes vermischen. Die Gefühlsregungen des Schlußaktes spielte er jedoch mit schöner Innerlichkeit. Herr Mahr charakterisierte den Güter der Maria mit ritterlich-soldatischer Haltung, Herr Weismüller den menschlich gesinnten Grafen Talbot mit milder Würde. Um die Vorstellung machten sich ferner die Herren Kühne und Mayrhofer und Frau Stein verdient. J.

— (Der Kalender des Cyrill und Methodvereines) ist soeben erschienen und kann bei der Vereinsleitung um den Preis von 1 K 20 h (ohne Postgebühr) bestellt werden. Er enthält nebst dem Kalendarium drei Artikel über Präkeren von Tomo Zupan, Ivan Brhovnik und J. Pobjolar, schließlich den Vereinsbericht, der unter anderem auch alle Vereinsfilialen anführt. — Das nett ausgestattete Büchlein wird gewiß zahlreiche Abnehmer finden.

## Neuigkeiten vom Büchermarkte.

Meyer Dr. J., Einführung in die Thermodynamik, K 7.20. — Vergold Eugen, Bruchrechnen und Zweifach, K 1.60. — Gide Charles, Grundzüge der Nationalökonomie, K 6. — Gottfried M., Die österr. Gebührenvorschriften für Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften, K 2. — Rechner Friedr., Zeitfaden für den Unterricht im österr. Vergreichte, K 1.80. — Scapinelli Paul Conte, Das oberösterreichische Jagdgesetz und die herrschende Spruchpraxis, K 3.40. — Waal Ant. de, Roma Sacra, K 14.40. — Wiesner J., Deutsche Literaturkunde für österr. Mittelschulen, K 2.60. — Jenz Dr. W., Methodik des Unterrichts in der Elementarstufe, K 1. — Andrian Ferdinand von, Die Altsprache, K 6. — Folger Dr. Ivan, Das kommerzielle Bildungswesen im Deutschen Reich, K 11.60. — Schada Johann, Der Einjährig-Freiwillige und Reserveoffizier, 2. Teil, K 3. — Bailley James, Wie man sich heutzutage noch selbständig machen kann? K 2.40. — Formánek J., Die qualitative Spektralanalyse, K 14.40. — Fournier Prof. Dr. A., Die Syphilis eine soziale Gefahr, K 72. — Jäger Th., Praktische Anleitung zur Obstkultur, K 96. — Müller Dr. Jhs., Beruf und Stellung der Frau, K 3.60. — Caspari Dr. W., Physiologische Studien über Vegetarismus, K 3.60. — Vorrätig in der Buchhandlung Jg. v. Kleinmahr & Fed. Bamberger in Laibach, Kongregplatz 2.

## Verstorbene.

Am 27. Dezember. Anton Dermastja, Besitzer, 28 J., Sallacherstraße 3, Tubercul. pulm.  
Im Zivilsptale:  
Am 24. Dezember. Anton Koldnik, Besitzer, 32 J., Peritonitis adhaesiva Embolio. — Antonia Habic, Dienstmangsgattin, 34 J., Vitium cordis.  
Am 25. Dezember. Emma Rabic, Hebamme, 32 J., Commotio et contusio cerebri. — Anton Medvesel, Arbeiter, 63 J., Emphysema pulm.

## Landestheater in Laibach.

51. Vorstellung. Ungerader Tag.  
Freitag, den 29. Dezember.  
Neu einstudiert:  
**Die Geisha**  
oder:  
**Die Geschichte eines japanischen Teehauses.**  
Operette in zwei Akten. Text von D. Hall. — Musik von Sidney Jones.  
Anfang halb 8 Uhr. Ende 1/10 Uhr.

## Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seeshöhe 306.2 m. Mittl. Luftdruck 736.0 mm.

Dezember	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 0° C. reduziert	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Richtung des Himmels	Niederschlag binnen 24 St. in Millimetern
28.	2 U. N.	732.2	4.4	W. schwach	bewölkt	
9.	9 U. M.	730.7	3.0		Regen	
29.	7 U. F.	727.3	2.4	SW. schwach	Rebel	5.4

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur 3.1°, Normal - 2.6°.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funtel.



Tiefbetrübten Herzens geben wir allen Verwandten, teilnehmenden Freunden und Bekannten die erschütternde Nachricht von dem Hinscheiden unseres geliebten Vaters, beziehungsweise Schwiegervaters, Bruders und Onkels, des Herrn

## Karl Peskowitz

Besitzer des gold. Verdienstkreuzes mit der Krone, Rentners und Verwaltungsrates der Krainischen Bauengesellschaft

welcher heute um halb 7 Uhr morgens nach langem, schwerem Leiden im 71. Lebensjahre selig im Herrn entschlafen ist.

Die irdische Hülle des unvergeßlichen Verbliebenen wird Samstag am 30. d. M. um 3 Uhr Nachmittag im Trauerhause Bleiweißstraße Nr. 7 eingeseget und sodann bei St. Christoph in der eigenen Gruft zur letzten Ruhe beigesetzt werden.

Die hl. Seelenmesse wird Dienstag am 2. Jänner 1906 um 9 Uhr Vormittag in der Kirche zu Maria Verkündigung gelesen werden.

Laibach, am 28. Dezember 1905.

Karl Nemh Peskowitz, Advokaturkandidat, Hugo Peskowitz, i. u. l. Oberleutnant im Div.-Art.-Rgt. Nr. 7, Schöne.

Gusti Peskowitz, geb. Treco, Pola Peskowitz, geb. Rabda, Schwiegerkinder.

Franz Peskowitz, Industrieller in Udine, Bruder. Amalia verw. Hauffen, geb. Peskowitz, Schwester.

Sämtliche Nefen und Nichten.

Beerdigungsanstalt des Franz Döberlet.



Der Laibacher Eislauf-Verein giebt hiemit geziemend Nachricht von dem Hinscheiden seines vielverdienenden Ehrenpräsidenten, des hochwohlgeborenen Herrn

## Karl Peskowitz

Rentiers, Besitzer des goldenen Verdienstkreuzes mit der Krone etc. etc.

Das Leichenbegängnis findet Samstag, den 30. d. M., um 3 Uhr nachmittags vom Trauerhause Nr. 7 Bleiweißstraße aus statt.

Laibach, am 29. Dezember 1905.

(5296)

Der Ausschuß.

Der Kaufmännische Kranken- und Unterstützungverein in Laibach giebt hiemit die traurige Nachricht, daß sein vieljähriges, verdienstvolles Mitglied, Herr

## Karl Peskowitz

Besitzer des goldenen Verdienstkreuzes mit der Krone, Rentner und Verwaltungsrat der Krainischen Bauengesellschaft

heute um halb 7 Uhr morgens nach langem, schwerem Leiden im 71. Lebensjahre verschieden ist. Die irdische Hülle des unvergeßlichen Verbliebenen wird Samstag, den 30. d. M., um 3 Uhr nachmittags im Trauerhause Bleiweißstraße Nr. 7 eingeseget und sodann bei St. Christoph in der eigenen Gruft zur letzten Ruhe beigesetzt.

Der Dahingeshedene wird dem frommen Andenken empfohlen.

Laibach, am 28. Dezember 1905.

Jvan Anez Direktor.

Alcis Villeg Sekretär.



Der Verwaltungsrat der **Krainischen Baugefellschaft** gibt hiemit Nachricht von dem Ableben seines lang-jährigen, verdienten Mitgliedes, des Herrn

## Karl Leskowič

Reiters, Besitzers des goldenen Verdienstkreuzes mit der Krone etc. etc.

Das Leichenbegängnis findet Samstag den 30. d. M., um 3 Uhr nachmittags vom Hause Nr. 7 Bleiweisstraße aus statt.

Laibach, am 28. Dezember 1905.

Die **Philharmonische Gesellschaft** in Laibach gibt geziemend die traurige Nachricht von dem Ableben ihres einstigen langjährigen Direktionsmitgliedes, des Herrn

## Karl Leskowič

Besitzer des gold. Verdienstkreuzes m. d. Krone

welcher heute um 1/7 Uhr morgens verschieden ist.

Das Leichenbegängnis findet Samstag den 30. d. M., um 3 Uhr nachmittags vom Trauerhause Bleiweisstraße Nr. 7 aus statt und werden die P. T. Mitglieder unserer Gesellschaft zur Beteiligung höflichst eingeladen.

Laibach, am 28. Dezember 1905.

Die Direktion.

(5281)

Hiemit geben wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht von dem Ableben unseres geliebten Sohnes, bzw. Bruders

## Barthol. Novak

Schülers der III. Klasse der I. I. Oberrealschule welcher gestern, den 28. d. M., um 5 Uhr früh nach langem, sehr schwerem Leiden in seinem 15. Lebensjahre, versehen mit den hl. Sterbesakramenten, in ein besseres Jenseits abberufen wurde.

Die sterblichen Überreste des teuren Verbliebenen werden Samstag, den 30. d. M., um 3 Uhr nachmittags vom Trauerhause Nr. 113 in Unterschischka auf den Friedhof zu St. Christoph übertragen und dort zur letzten Ruhe beigesetzt.

Die heil. Seelenmessen werden in der Kirche zu Maria Verkündigung gelesen werden.

Laibach, am 29. Dezember 1905.

Die trauernden Hinterbliebenen.

## Kurse an der Wiener Börse vom 28. Dezember 1905.

Die notierten Kurse verstehen sich in Kronenwährung. Die Notierung sämtlicher Aktien und der «Diversen Lose» versteht sich per Stück.

Allgemeine Staatsschuld.		Geld	Bare	Vom Staate zur Zahlung übernommene Eisenb.-Prior. Obligationen.		Geld	Bare	Pfundbriefe etc.		Geld	Bare	Aktien.		Geld	Bare	Säuerbank, Oest., 200 fl.		Geld	Bare
Einheits. Rente in Noten Mat.		99-70	99-90	Elisabethbahn 600 u. 3000 R.		115-90	116-90	Bodtr. allg. St. in 50 J. verl. 4%		99-25	100-25	Transportunter-		2270	2290	Industrie-Unter-		167-50	170-00
in Silber. Jan. - Juli pr. R. 4 1/2%		99-70	99-90	4% ab 10%		117-75	118-75	N.-österr. Landeshyp.-Anst. 4%		99-90	100-90	Bau- u. Betriebs-Ges. für Räd.		360-	364-	Egyp. Eisen- u. Stahl-Ind.		1629-	1639-
,, Not. Febr. - Aug. pr. R. 4 1/2%		100-75	100-95	Elisabethbahn, 400 u. 2000 R.		100-15	101-10	Oest.-ung. Bank 40% jährl. verl.		100-25	101-25	Böhm. Nordbahn 150 fl.		3080-	3100-	in Wien 100 fl.		562-	563-
,, April - Okt. pr. R. 4 1/2%		100-75	100-95	4% ab 10%		99-95	100-95	4% bto. 50jähr. verl. 4%		100-40	101-35	Böhm. Nordbahn 150 fl.		1120-	1128-	Eisenbahn-Verh. Gr. 100 fl.		558-	560-
1864er „ 500 fl. 4%		157-75	159-70	Franz Josef. B., Em. 1884 (bto. St.)		99-75	100-75	Spartasse, 1. St., 60 J., verl. 4%		100-65	101-65	Donau-Dampfschiffahrt-Gesell.		1008-	1008-	Böhm. Nordbahn 150 fl.		514-25	515-25
1860er „ 100 fl. 4%		189-	191-	Gallische Karl Ludwig-Bahn (bto. St.)		99-95	100-95	Ferdinand-Nordbahn Em. 1886		100-30	101-30	Bau- u. Betriebs-Ges. für Räd.		580-	582-	Egyp. Eisen- u. Stahl-Ind.		604-	610-
1864er „ 100 fl. 4%		289-	291-	Borarlberger Bahn, Em. 1884 (bto. St.)		99-75	100-75	Desserr. Nordwestbahn		100-40	101-40	Böhm. Nordbahn 150 fl.		765-	775-	in Wien 100 fl.		581-	583-
bto. „ 50 fl. 4%		288-50	290-50	Staatsbahn		95-15	95-25	Südbahn 4 3/4% verz. Jänn.-Juli		314-40	316-40	Donau-Dampfschiffahrt-Gesell.		429-	432-	Eisenbahn-Verh. Gr. 100 fl.		465-	467-50
Donau-Pfandbr. à 120 fl. 5%		292-50	294-	4% bto. 50jähr. verl. 4%		95-25	95-45	bto. 4 5/8%		124-40	125-40	Desserr. 500 fl. R.R.		450-	451-	Böhm. Nordbahn 150 fl.		550-	553-
Staatsschuld der im Reichs-				Staats-Oblig. (ung. Dst. v. J. 1876)		—	—	4% Untertrahner Bahnen		—	—	Ferdinand-Nordb. 1000 fl. R.R.		665-75	668-75	Prager Eisen-Ind.-Ges. 200 fl.		585-	590-
rate vertretenen Königreiche				4% bto. bto. bto. per Ultimo		—	—	Diverse Lose		—	—	Südbahn 200 fl. S.		121-25	122-25	Salgo-Lari. Steintohlen 100 fl.		161-	163-
und Länder.				4% bto. bto. bto. per Ultimo		—	—	(per Stück)		—	—	Südbahn 200 fl. S.		411-	412-	Wiener Baugefellschaft 100 fl.		830-	833-
Desserr. Goldrente, Rfr., 100 fl.		117-30	117-50	4% bto. bto. bto. per Ultimo		—	—	Berginsliche Lose.		—	—	Südbahn 200 fl. S.		—	—	Wienerberger Biegel-Aktien-Ges.		—	—
per Rente in Kronenwähr., Rfr.		99-70	99-90	4% bto. bto. bto. per Ultimo		—	—	3% Bobentreib-Lose Em. 1880		291-	301-	Südbahn 200 fl. S.		—	—	Devisen.			
per Rente in Kronenwähr., Rfr.		99-70	99-90	4% bto. bto. bto. per Ultimo		—	—	3% Bobentreib-Lose Em. 1889		291-	301-	Südbahn 200 fl. S.		—	—	Kurse Sichten.			
bto. bto. bto. per Ultimo		99-70	99-90	4% bto. bto. bto. per Ultimo		—	—	4% Donau-Dampfsch. 100 fl.		264-50	267-50	Südbahn 200 fl. S.		—	—	Amsterdam		198-50	198-75
Desserr. Anleihe-Rente, Rfr.,		90-76	90-95	4% bto. bto. bto. per Ultimo		—	—	5% Donau-Regul.-Lose		—	—	Südbahn 200 fl. S.		—	—	Deutsche Plätze		117-72	117-75
per Rente		90-76	90-95	4% bto. bto. bto. per Ultimo		—	—	Hinterzinsliche Lose.		—	—	Südbahn 200 fl. S.		—	—	London		240-20	240-40
Eisenbahn-Staats Schuld-				4% bto. bto. bto. per Ultimo		—	—	Budap.-Basilica (Dombau) 5 fl.		24-15	26-15	Südbahn 200 fl. S.		—	—	Paris		95-84	95-87
verschreibungen.				4% bto. bto. bto. per Ultimo		—	—	Kreditlose 100 fl.		474-	484-	Südbahn 200 fl. S.		—	—	St. Petersburg		—	—
Elisabethbahn in G. steuerfrei,		118-40	119-40	4% bto. bto. bto. per Ultimo		—	—	Kreditlose 40 fl. R.R.		147-	157-	Südbahn 200 fl. S.		—	—	Valuten.			
zu 20.000 Kronen		127-	128-	4% bto. bto. bto. per Ultimo		—	—	Kreditlose 40 fl. R.R.		165-	175-	Südbahn 200 fl. S.		—	—	Eufaten		11-33	11-37
Franz Josef-Bahn in Silber		99-70	100-70	4% bto. bto. bto. per Ultimo		—	—	Kreditlose 40 fl. R.R.		178-	188-	Südbahn 200 fl. S.		—	—	20Granten-Stücke		19-16	19-18
(bto. St.)		99-70	100-70	4% bto. bto. bto. per Ultimo		—	—	Kreditlose 40 fl. R.R.		178-	188-	Südbahn 200 fl. S.		—	—	Deutsche Reichsbanknoten		117-70	117-90
Kudolfsbahn in Kronenwähr.		99-70	100-70	4% bto. bto. bto. per Ultimo		—	—	Kreditlose 40 fl. R.R.		178-	188-	Südbahn 200 fl. S.		—	—	Staatliche Banknoten		95-70	95-90
steuerfrei (bto. St.)		99-70	100-70	4% bto. bto. bto. per Ultimo		—	—	Kreditlose 40 fl. R.R.		178-	188-	Südbahn 200 fl. S.		—	—	Rubel-Roten		2-51-10	2-53-
Borarlbergerbahn in Kronenwähr.		99-70	100-70	4% bto. bto. bto. per Ultimo		—	—	Kreditlose 40 fl. R.R.		178-	188-	Südbahn 200 fl. S.		—	—				
steuerfrei, 400 Kronen		99-70	100-70	4% bto. bto. bto. per Ultimo		—	—	Kreditlose 40 fl. R.R.		178-	188-	Südbahn 200 fl. S.		—	—				
In Staats-Schuldverschreibungen				4% bto. bto. bto. per Ultimo		—	—	Kreditlose 40 fl. R.R.		178-	188-	Südbahn 200 fl. S.		—	—				
abgekauft. Eisenb.-Aktien.				4% bto. bto. bto. per Ultimo		—	—	Kreditlose 40 fl. R.R.		178-	188-	Südbahn 200 fl. S.		—	—				
Elisabethbahn 200 fl. R.R. 5 1/2%		486-	488-	4% bto. bto. bto. per Ultimo		—	—	Kreditlose 40 fl. R.R.		178-	188-	Südbahn 200 fl. S.		—	—				
von 200 fl.		456-50	458-50	4% bto. bto. bto. per Ultimo		—	—	Kreditlose 40 fl. R.R.		178-	188-	Südbahn 200 fl. S.		—	—				
bto. Buz. Bud. 200 fl. S. 8. S.		439-60	441-60	4% bto. bto. bto. per Ultimo		—	—	Kreditlose 40 fl. R.R.		178-	188-	Südbahn 200 fl. S.		—	—				
5 1/2%		—	—	4% bto. bto. bto. per Ultimo		—	—	Kreditlose 40 fl. R.R.		178-	188-	Südbahn 200 fl. S.		—	—				
bto. Salzb.-Lr. 200 fl. S. 8. S.		—	—	4% bto. bto. bto. per Ultimo		—	—	Kreditlose 40 fl. R.R.		178-	188-	Südbahn 200 fl. S.		—	—				
5 1/2%		—	—	4% bto. bto. bto. per Ultimo		—	—	Kreditlose 40 fl. R.R.		178-	188-	Südbahn 200 fl. S.		—	—				
bto. Karl-Ludwig-B. 200 fl. R.R.		—	—	4% bto. bto. bto. per Ultimo		—	—	Kreditlose 40 fl. R.R.		178-	188-	Südbahn 200 fl. S.		—	—				
5% von 200 fl.		—	—	4% bto. bto. bto. per Ultimo		—	—	Kreditlose 40 fl. R.R.		178-	188-	Südbahn 200 fl. S.		—	—				

Ein- und Verkauf von Renten, Pfandbriefen, Prioritäten, Aktien, Losen etc., Devisen und Valuten. Los-Versicherung.

**J. C. Mayer** Bank- und Wechsel-Geschäft Laibach, Spitalgasse.

Privat-Depôts (Safe-Deposits) unter eigenem Verschluss der Partei. Verrechnung von Bar-Einzahlen im Kasse-Korrent- und auf Giro-Konto.

## Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 297.

Freitag den 29. Dezember 1905.

(5275) 3-1

3. 25.142.

### Kundmachung.

Die Erträge der **Abelsberger Grotten- und der Franz Metelkowschen Invaliden-Stiftungen** für das Jahr 1905 je mit 75 K 60 h sind stiftungsgemäß am 11. März 1906, d. i. an dem Tage des in das Jahr 1857 fallenden Besuches der Abelsberger Grotte durch Ihre Majestäten den Kaiser und die Kaiserin, an im Allerhöchsten Dienste invalid gewordene Krieger zu verteilen, welche in einem Invaliden-hause nicht untergebracht sind.

Zum Genuße der Abelsberger Grotten-stiftung sind in Abelsberg gebürtige, zum Genuße der Franz Metelkowschen Stiftung in Krain überhaup gebürtige Invaliden berufen.

Gesuche um Beteiligung aus den Erträgen dieser beiden Stiftungen sind mit dem Geburtscheine, dem Nachweise über die geleisteten österreichischen Kriegsdienste, die Invalidität, die Vermögens- und Einkommensverhältnisse zu belegen und im Wege der politischen Bezirks-behörden bis zum

1. Februar 1906

bei der k. k. Landesregierung einzubringen.

k. k. Landesregierung für Krain.

Laibach am 23. Dezember 1905.

St. 25.142.

### Razglas.

Doneske **invalidskih ustanov Postojnske jame** in **Fran Metelkove** za leto 1905, vsaka v znesku 75 K 60 h, je po

ustanovili dne 11. marca 1906, t. j. na tisti dan, ko sta Njiju Veličanstvi cesar in cesar